

# zürich freiwillig

## Vorfreude herrscht

Die Programme heissen «Power beim Bauer», «Erlebnis Sozialeinsatz» oder «Wir kultouren anders» und werben für freiwillige Einsätze, die eine oder mehrere Wochen dauern. Ob bei einer Bergbauernfamilie im Kanton Uri, in einem Behindertenlager in Litauen oder bei einer Gassenzeitung in Zürich: die Sozial- und Umwelteinsätze versprechen nebst einer sinnvollen Tätigkeit Gemeinschaftserlebnisse, unkonventionelle Begegnungen sowie eine Kompetenz- und Horizontenerweiterung und belasten das Budget der Freiwilligen weniger als jedes noch so günstige Last-Minute-Ferienangebot. Da jede Reise mit der Vorfreude beginnt, liegt diesem «zürich freiwillig» eine Ideen-Liste bei, mit der Sie Ihre Pläne für den nächsten Sommer bereits jetzt schmieden können. Sie haben die Qual der Wahl – und werden garantiert um eine wertvolle Erfahrung reicher in Ihren Alltag zurückkehren.

Unsere Bitte um finanzielle Beteiligung an «zürich freiwillig» stiess auf ein erfreuliches Echo. Dank den Spender-Organisationen (siehe Liste Seite 8) werden wir ab nächstem Jahr ausführlicher über das Thema Freiwilligenarbeit in Zürich berichten können.

Nina Sorgo, Len Michel  
Kontaktstelle für  
Freiwilligenmitarbeit,  
Soziale Dienste Zürich

Jeannette Strebel  
Freiwilligenagentur der Stiftung  
Kirchlicher Sozialdienst Zürich

## Freiwillige sind Pioniere

Gespräch mit der Kirchenrätin Jeanne Pestalozzi-Racine

Seite 2

## Quartiertreff Enge

Villa Schönberg im Rieterpark

Seite 3

## Notfall für den Samichlaus

Interview mit dem Präsidenten der St. Nikolausgesellschaft

Seite 5

## SeitenWechsel

Lernen in anderen Arbeitswelten

Seite 7



Foto: Heinz Blaser

... und für den Glanz in den Kinderaugen sorgen die freiwilligen Samichläuse

# Freiwillige machen Pionierarbeit

## Gespräch mit der Kirchenrätin Jeanne Pestalozzi-Racine

Aufgezeichnet von Viviane Schwizer

arbeit hineingerutscht: Um das Leben im Quartier bei uns in Dietikon zu fördern, haben wir zuerst gemeinsam Strassenfeste organisiert. Aus dem freiwilligen Einsatz für den «Frauenstreiktag» entstand später die Arbeit für die «Frauenlobby Limmatal». Schliesslich habe ich mich ehrenamtlich für die «Disputa-

(International Year of Volunteers) zur Sprache brachte.

### Gerechtigkeit und Gemeinschaft

Freiwilligenarbeit in der Kirche heisst für mich Einsatz, damit alle im Leben genug haben. Es geht dabei um Gerechtigkeit in einem umfassenden Sinne. Die Kirche benennt diesen Umstand auch unumwunden und fordert ihre

krankte Menschen in Krankenheimen, engagieren sich für Missionsbazars, «Chilezmorge» oder «Kinderhüte». Viele sind durch eine Freundin zur Mitarbeit motiviert, oder von PfarrerIn, Pfarrer oder sozial-diakonischem Mitarbeiter für einen Dienst angefragt worden. Es geht dabei meist nicht um Aussergewöhnliches, völlig Innovatives oder Spektakuläres. Ganz andere Werte zählen: Verlässlichkeit, Treue, Einfühlungsvermögen und Anteilnahme. Menschen mutieren ja nicht ständig zu neuen Lebewesen. Was sie brauchen, ist ein Netz, in dem sie geborgen sind und sich aufgehoben

«Freiwilligenarbeit in der Kirche heisst für mich Einsatz, damit alle im Leben genug haben.»

Jeanne Pestalozzi-Racine

Mitglieder auf, sich dafür einzusetzen. Die Botschaft heisst: Tut etwas, macht die Augen auf, schaut, wo Anteilnahme nötig ist. Die Organisation Kirche definiert sich dabei als «Geschöpf» des Evangeliums, das einen Auftrag zu erfüllen hat. Dabei ist die Gemeinschaft ganz wichtig. Es geht um die Einsicht, dass viele gemeinschaftlich zu lösende Fragen nur gemeinsam gelöst werden können.

### Alte Werte neu entdeckt

Viele Leute, die in der Kirche Freiwilligenarbeit leisten, tun dies ganz unspektakulär. Hunderte besuchen alte und

fühlen. Es geht nicht um den ultimativen Kick, sondern um Beständigkeit und Verbundenheit. Viele Freiwillige in der Kirche leben diese Mitmenschlichkeit.

### Freiheit, Fun und Sinn

Wer freiwillig arbeitet, tut dies einerseits in Freiheit. Aber auch «Fun» gehört zum Einsatz: Ein bisschen Spass muss sein, wenn man aus Ueberzeugung eine Arbeit übernimmt, die materiell nicht entschädigt wird. Und – drittens – soll die Aufgabe Sinn machen. Dann wird eine freiwillig übernommene Aufgabe zur Bereicherung. Ich bin überzeugt: Wer keine Freiwilligenarbeit leistet, bringt sich selber um eine wertvolle Erfahrung. Freiwilligenarbeit ist nicht ein aufgebrumstes «Muss»,



Jeanne Pestalozzi-Racine

Meine Ueberzeugung ist: Wer wichtige Anliegen propagieren will, kann nicht warten, bis sie offiziell anerkannt und in bezahlte Arbeit umgesetzt werden. So bin auch ich als Mutter von vier Kindern in die Freiwilligen-

tion» der Zürcher Landeskirche eingesetzt. In diesem Gremium haben wir viele Grundlagen erarbeitet, die ich dann in der Kirchensynode und später im Jahr der Freiwilligen als Vorstands-Mitglied des ivv-Forums



Idyllisch gelegen – vielseitig genutzt: Quartiertreff Enge

sondern eine Chance, sich in andere Lebensbereiche einzudenken und dort einen ungewohnten Puls von andern Menschen zu spüren.

### Forderung AHV-Bonus und Steuerabzug

Das «Jahr der Freiwilligen» 2001 ist vorbei, das öffentliche Interesse für Freiwilligenarbeit damit kleiner geworden. Geblieben ist eine grössere Wertschätzung für die verschiedenen Bereiche der Freiwilligenarbeit. In Sachen Freiwilligenarbeit müssen wir auch als Kirche weiterhin am Ball bleiben. Ein Beispiel? Junge Menschen werden vermutlich einmal anders Freiwilligenarbeit leisten wollen als ältere Semester. Ihnen liegt eher die Projektarbeit, der gemeinschaftsbildende Einsatz für etwas, das ihnen selber wichtig ist. Ich denke etwa an neue Formen in der Betreuung der Kinder. Die Grenze zur Selbsthilfegruppe ist dabei oft fließend. Die gesellschaftspolitische Akzeptanz der Freiwilligenarbeit soll in Zukunft weiter verankert werden. Lanciert ist ja bereits der Sozialzeit-Ausweis. Nun gilt es, in Sachen AHV-Bonus und Steuerabzug für Freiwilligenarbeit gute Lösungen zu finden. Wichtig ist, dass Menschen, die Zeit schenken, nicht schlechter behandelt werden, als Leute, die Geld spenden. Dabei sollen die verschiedenen Einsätze nicht gegeneinander ausgespielt, sondern zur Verbesserung einer Lebenssituation eingesetzt werden.

# Quartiertreff Enge

9 Uhr morgens: Villa Schönberg im Rieterpark, mächtige alte Nadelbäume, eine Bronze-Büste von Richard Wagner, ein asiatischer Drache aus Stein, junge Mütter mit ihren Kleinkindern spielen schon im Kindertreff.

Im Büro des Treffs spreche ich mit der Co-Leiterin Andy Pearson, welche den Treff zusammen mit Gabi Faerber und Angie Hirt führt. Andy ist Mutter von zwei kleinen Kindern, macht berufsbegeleitend die Ausbildung zur Sozialarbeiterin und schreibt gerade an ihrer Diplomarbeit zum Thema Zusammenarbeit Freiwillige-Profis. Das nicht ganz akzentfreie Schweizerdeutsch macht mich neugierig auf ihre Biografie: Andy hat bereits als 15-Jährige für das erste selbstverwaltete Jugendzentrum in Göttingen gekämpft, ein Studium der Sozialwissenschaften begonnen und dann – weil brotlos – vorzeitig beendet, ist für ein Musikprojekt in die Schweiz geholt worden, hat einige Jahre Tanz- und Strassenmusik in halb Europa gemacht (Gesang und Gitarre), war dann

6 Jahre Leiterin des Jugendtreffs Wallisellen bevor sie – zuerst als Freiwillige, ab 1997 als Co-Leiterin – zum QT Enge kam.

Der QT Enge bietet Krabbel- und Spielgruppen an, ein täglich offenes Kafi, einen grossen Garten, Meitli- und Buben-Nachmittage, Mittwoch-Basteln, div. Kurse, Sportveranstaltungen, Discos, eine unentgeltliche Väter- und Mütterberatung, Jassabende, eine Stör-Coiffeuse und neu am Freitagabend ab 17.00 Uhr sogar eine trendige «Happy Hour». Das Haus ist offen für alle, die Angebote richten sich aber mehrheitlich an Familien mit Kindern.

«Ohne Freiwillige geht bei uns gar nichts» sagt Andy. Rund 100 aktive Vereinsmitglieder können mobilisiert werden und packen tatkräftig zu bei der Organisation von Volleyball-Turnieren, Hausputzeten, Marro-nibrötlete, Schatzsuchen, Sommercamps und Ausstellungen. Auch der Vorstand konnte bisher problemlos aus Ehrenamtlichen rekrutiert werden. Ebenso entstand die Kafigruppe, die mittlerweile auf dem Weg zur Professionalisierung ist. Die Freiwilligen stammen meist aus den BesucherInnen des Treffs und kommen aus dem Quartier (Enge, Kreis 2).

In der Betriebsgruppe (auch vorwiegend Freiwillige), die für das Programm verantwortlich ist, sitzen auch Delegierte der reformierten, katholischen und jüdischen Gemeinden. Aus Rücksicht auf die jüdische Gemeinde, welche in der Enge recht gross ist, finden am Samstag (Sabbat, jüdischer Ruhetag) selten eigene Veranstaltungen statt und es werden auch koschere Speisen angeboten. Das Haus wird daher am Samstag für Veranstaltungen vermietet (max. 70 Personen).

Sechsmal im Jahr erscheinen die «Quartiertreff-News». Zu beziehen beim Verein Quartiertreff Enge, Gablerstr. 20, 8002 Zürich, Tel. 01 201 60 64, quartiertreff-enge@bluewin.ch. Oder einfach hingehen: Das Quartier-Kafi ist geöffnet Di–Fr 15–18.30 Uhr, So 15–19 Uhr.

Freiwillige gesucht für Quartiertreff Enge:

- Webmaster/GrafikerIn für neue Homepage
- Verantwortliche/n für den Garten

(mil)

# In den Zoo oder so

So oder ähnlich kann der Wunsch eines Kindes an seine zukünftige Patin, seinen zukünftigen Paten im neuen Projekt «mit mir» von Caritas Zürich lauten.

Das Kind kommt aus einer Familie, die es im Moment schwer hat, weil Zeit und Geld Mangelware sind oder andere Sorgen plagen. Es ist im Kindergarten- oder Schulalter und spricht deutsch. Seine Eltern wünschen sich für ihr Kind etwas zusätzliche, unbeschwerte Freizeit und für sich selbst eine kurze Verschnaufpause.

Wir suchen Kinder und Freiwillige, die zueinander passen und die sich gegenseitig sympathisch sind. Sehr sorgfältiges Abklären und Vermitteln der Patenschaften sind uns ganz wichtig. Nach einigen Schnuppertreffen und einer Einführung wird eine Vereinbarung für ein halbes Jahr getroffen. Wir begleiten die Freiwilligen und sind Ansprechpartner für Fragen und bei Problemen. Jährlich wird zu wichtigen Themen Weiterbildung angeboten. Das Wohl und der Schutz des Kindes sind uns sehr wichtig.

Wir suchen Freiwillige, die mit Kindern ein- bis zweimal im Monat etwas unternehmen möchten. Das kann eine Wanderung sein, Geschichten erzählen, Guetsli backen oder Basteln für Weihnachten. Haben Sie Interesse und Lust, eine Familie in einem Engpass zu entlasten? Haben Sie Freude, an der Entwicklung eines Kindes teilzunehmen, andere Menschen kennen zu lernen und sich auf Neues, Fremdes einzulassen?

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Margrit Ganz, Caritas Zürich,  
Tel. 01 366 68 68 oder  
mitmir@caritas-zuerich.ch

# Freiwillige sind ein Segen für mich

Interview mit Maria Konfino, Jahrgang 1919, Bewohnerin des Blindenwohnheims Mühlehalde

Frau Konfino, seit wann wohnen Sie im Blindenwohnheim und warum?

Ich bin am Geburtstag meiner Tochter, am 16. Oktober 2000, ins Blindenwohnheim Mühlehalde eingezogen. Durch den schleichenden Verlust meiner Sehkraft war ich auf Spitex angewiesen und konnte das Schriftliche und Finanzielle aus diesem Grund nicht mehr selber erledigen.

Sie haben in Ihrem Alltag auch die Unterstützung von freiwilligen HelferInnen – wobei sind diese Ihnen behilflich?

Ich habe vier HelferInnen, die bei mir vorbeikommen. Entweder jede Woche oder alle vierzehn Tage. Sie lesen mir jeweils aus meinen Lieblingsbüchern oder den Tageszeitungen vor und wir reden über das Gelesene. Ich gehe gerne spazieren und ohne diese Hilfe wäre mir das nicht mehr so oft möglich.

Was bedeuten Ihnen die Einsätze der freiwilligen HelferInnen?

Sie sind mir äusserst wichtig. So bekomme ich Nachrichten von aussen, erfahre, was da läuft. Sie sind für mich auch seelisch wichtig und ich würde es sehr vermissen, wenn ich diese Kontakte nicht mehr hätte. Sie sind ein Segen für mich.

Wer hat Ihnen die freiwilligen HelferInnen vermittelt?

Herr Ritter ist hier im Blindenwohnheim für die Freiwilligenarbeit zuständig und kümmert sich darum, wenn wir ein Anliegen haben.

Info bei: Blindenwohnheim Mühlehalde, Witikonstrasse 100, 8032 Zürich, Adrian Ritter, 01 421 11 29 (Dienstag)



Maria Konfino

## Impressum

Herausgeber:  
zürich freiwillig  
c/o Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich  
Klosbachstr. 51  
8032 Zürich  
zuerich.freiwillig@ksdz.ch  
Postkonto: 80-8777-3

zürich freiwillig ist eine Gemeinschaftsproduktion der beiden Vermittlungsstellen für Freiwillige in der Stadt Zürich:

Freiwilligenagentur Zürich  
Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich  
Klosbachstr. 51  
8032 Zürich  
Tel. 01 268 50 11  
E-mail: r.rothmund@ksdz.ch  
und  
Kontaktstelle für  
Freiwilligenarbeit  
Soziale Dienste der Stadt Zürich  
Badenerstr. 65  
8039 Zürich  
Tel. 01 246 60 56  
E-mail: len.michel@sd.stzh.ch

Redaktion:  
Nina Sorgo (son)  
Jeannette Strebel (js)  
Len Michel (mil)  
René Rothmund (rr)

Administration:  
Heinz Blaser

Layout:  
Kolb Grafik, Dübendorf

Druck:  
Akeret AG, Dübendorf

Auflage Nr. 3: 3500

Nr. 4 erscheint im Mai 2003

# Ein Notfall für den Samichlaus

## Interview mit Walter Furrer, Präsident der St. Nikolausgesellschaft der Stadt Zürich

«Samichlaus kann man nicht werden – man ist es!», sagt Herr Furrer mit einem Lächeln im Gesicht. Er ist tatsächlich Samichlaus mit Leib und Seele.

Wir betreten durch eine von aussen unscheinbare Bunkertür das Samichlauslokal, das jetzt im September völlig menschenleer ist. Doch dann beginnt Herr Furrer mit Leidenschaft zu erzählen von weihnachtlicher Dekoration, von vielen Samichläusen und dem hektischen Treiben, das diese Räume von Mitte November bis Mitte Dezember erfüllt. Ich schliesse meine Augen und die tiefe, sympathische Stimme verwandelt sich in meinen Gedanken zu einem Samichlaus, dem ich gegenüber sitze. «Da war ich einmal bei einer Familie im Kreis 4 zu Besuch, wo wir im Wohnzimmer auf Harassen sitzen mussten, weil sonst keine Möbel vorhanden waren», erzählt er. Trotzdem sei durch das Kerzenlicht und die strahlenden Kinderaugen eine wunderbare Stimmung entstanden. Dieser Samichlausbesuch habe ihn viel

mehr Wärme spüren lassen, als der anschliessende Besuch am Züriberg.

Ein Samichlausentag kann sehr anspruchsvoll sein:

10.00 Uhr: Besuch in der Behindertenwerkstatt

12.00 Uhr: Besuch im Kindertageshort



14.00 Uhr: Besuch im Altersheim

17–20.00 Uhr: Sechs verschiedene Besuche bei Familien

21.00 Uhr: Besuch im Turnverein

«Jeder dieser Besuche fordert den Samichlaus auf eine andere Art, er muss sich ständig der neuen Situation anpassen. Besonders wichtig ist auch die rhetorische Fähigkeit.», meint

Walter Furrer. «Im letzten Dezember kam es dazu, dass eine verzweifelte Mutter in der Zentrale anrief und um einen Notfall-Samichlausbesuch bat. Ihr Junge sei nun neun Jahre alt und sie habe dieses Jahr bewusst keinen Samichlaus mehr bestellt. Doch der Junge stand seit Stunden weinend am Fenster und wartete. In der Zentrale setzte man alles in Bewegung, um diesen Notfall-Besuch arrangieren zu können.»

Herr Furrer, wie lange sind Sie schon als Samichlaus tätig?

Ich bin seit über 40 Jahren als Samichlaus aktiv. Nun als Präsident ist es mein Hauptanliegen, für all die vielen freiwillig Mitarbeitenden ansprechbar zu sein für Fragen, Probleme und für Gespräche zur Verarbei-

lasse, ist ein Chlausbesuch im Altersheim. Alte Menschen wollen den Samichlaus berühren und freuen sich über die weihnachtlichen Geschichten, die ich ihnen erzähle. So komme ich während der Chlauszeit mit mir ins Reine und bin anschliessend wieder zufriedener.

Hat die St. Nikolausgesellschaft Unterstützung nötig?

Selbstverständlich suchen wir laufend neue, talentierte Samichläuse und Schmutzlis, aber auch sonst sind fleissige Hände nötig. In der Küche, bei der Materialverwaltung und im Büro – einfach überall.

Herr Furrer, ich wünsche Ihnen eine sinnliche und erfolgreiche Chlauszeit.



Walter Furrer bartlos

tung psychisch belastender Chlausbesuche. Was ich mir aber auf keinen Fall entgehen

Walter Furrer  
Stotzweg 34  
8041 Zürich  
Tel. 01 482 38 61  
Fax 01 482 38 93  
w\_furrer@bluewin.ch

(js)

Foto: Jeannette Strehel

# 30 Jahre

Seminare für Freiwillige der  
Evangelisch-reformierten  
Landeskirche des Kantons Zürich



Susanne Dedi Rüegg, Barbara Hitz, Lotti Isenring  
Schwander – im Dienst der Freiwilligen.

## Weiterbildung gestern, heute – und morgen erst recht!

Bereits 1971 bei der Gründung des «Seminar für freiwillige Helfer» ging es Ruth Staehelin um eine doppelte Zielsetzung: «Einerseits sollten die Seminare den Status der Freiwilligen heben, andererseits die Frauen fördern und zu wirksamerem Helfen befähigen». Seither haben gegen 900 Frauen (und 2 Männer) den Jahreskurs in Zürich oder Winterthur und andere Weiterbildungskurse besucht. Sowohl die Seminare wie auch die kürzeren Weiterbildungskurse für Frauen und Männer sind persönlichkeitsbildend und auf Freiwilligenarbeit ausgerichtet und sprechen Menschen an, die sich sozial engagieren und etwas lernen wollen.

Neben der Weiterbildung für Freiwillige umfasst das Angebot der heutigen Fachstelle Freiwilligenarbeit auch Weiterbildung und Beratung für Verantwortliche in Kirchgemeinden und sozialen Organisationen. Wir setzen uns ein für eine wertschätzende, kompetente Leitung und Begleitung der Freiwilligen und die Weiterentwicklung der Freiwilligenarbeit, damit Freiwillige sich unter guten Rahmenbedingungen engagieren und ihre Kompetenzen erweitern können.

Fachstelle Freiwilligenarbeit, Bildung und Gesellschaft,  
Evang.-ref. Landeskirche des Kantons Zürich,  
Hirschengraben 7, 8001 Zürich, Tel. 01 258 91 50,  
E-Mail: freiwilligenarbeit@zh.ref.ch

## Stadtrat Neukomm: Keine Erbsen zählen!

Das Gesundheits- und Umweltdepartement GUD der Stadt Zürich stellte am 25. Juni im Waid-Spital sein neues Leitbild für die Freiwilligenarbeit vor und bekräftigt damit das bisherige Engagement: Bereits heute zählt das GUD in seinen Spitälern, Alters- und Krankenheimen rund 700 Freiwillige. Das Leitbild verpflichtet seit 1. Juli 02 alle Dienstabteilungen und Institutionen des GUD, in den Geschäftsberichten die geleistete Freiwilligenarbeit zu erwähnen. «Es geht dabei nicht ums Erbsenzählen» meinte Stadtrat und GUD-Vorsteher Robert Neukomm in einem sympathisch lockeren Vortrag und hat damit den anwesenden 60 Verantwortlichen für Freiwilligenarbeit die Angst vor einer Bürokratisierung der FWA nehmen wollen. Auch der eingeladene Geschäftsleiter der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, Herbert Ammann, warnte davor, die Freiwilligenarbeit überorganisieren zu wollen und damit viele potentielle Freiwillige abzuschrecken. Mit dem Erstarken der Freiwilligen-Lobby bestehe die Gefahr, dass die Freiwilligenarbeit zum Spielball der verschiedensten Interessen werden könnte.

Am anschliessenden Apéro auf der Terrasse mit schönem Blick über die Stadt hat dann das kurz vor Beginn der Veranstaltung bekanntgewordene 1:0 von Deutschland gegen Südkorea für zusätzlichen Gesprächsstoff gesorgt.

Das Leitbild kann bezogen werden bei:  
Christiana Brenk  
Gesundheits- u. Umweltdepartement  
Walchestr. 31–33, 8035 Zürich  
Tel. 01 216 20 13  
christiana.brenk@gud.stzh.ch  
www.gud.stzh.ch

(mil)

## Sei Lerne

«SeitenWechsel bietet Weiterbildung für Führungskräfte an. (...) Führungskräfte aus der Wirtschaft wechseln eine Woche lang von der Welt der Zahlen und des Profits in den Alltag von Institutionen im Sozial- und Gesundheitswesen. (...) SeitenWechsel, sagen Ehemalige, habe sie persönlich nachhaltiger als jedes Managementseminar beeinflusst. Sie schätzen es ausdrücklich, dass ihre Arbeitgeber ihnen diesen Zugewinn an sozialer Kompetenz ermöglichen.»

Dies schreibt Judith Stamm, Präsidentin der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft SGG, der Trägerorganisation von SeitenWechsel, in der Einleitung der schön gestalteten Broschüre «SeitenWechsel»

Ist eine Woche nicht zu kurz? Nein, meint Frau Hauser, Geschäftsleiterin von SeitenWechsel, denn emotional werde man auch schon nach kurzer Zeit berührt, wenn man bereit sei, sich auf Begegnungen mit Menschen, welche persönliche, soziale oder gesundheitliche Probleme haben, einzulassen. Von den SeitenwechslerInnen wird erwartet, dass sie sich voll auf die neue Erfahrung einlassen, und zwar ohne Handy oder Geschäftssitzungen während der Einsatzwoche. Zudem werden an einem Vorbereitungstag Lernziele definiert und nach der Einsatzwoche wird in einem Auswertungsseminar der Trans-

# ten Wechsel – n in anderen Arbeitswelten

fer in den beruflichen Alltag reflektiert.

SeitenWechsel – das Lernen in anderen Arbeitswelten – wird seit 1993 erfolgreich vom ProjektATelier Lucie Hauser im Auftrag der SGG geführt. Frau Hauser wird von einer Fachgruppe unterstützt, welche SeitenWechsel begleitet und neue Angebote entwickelt, wie z.B. die seit 2001 durchgeführten «Passagen»: An einer von mir besuchten Veranstaltung haben unter der Moderation von Clara Obermüller der künstlerische Expo-Direktor Martin Heller und der Unternehmer Beat Curti sehr anregend zum Thema «Umgang mit der Zeit» diskutiert. «Welten verbinden» heisst ein Leitspruch von SeitenWechsel, was der anschliessende Apéro aufs Angenehmste bewies.

Weil SeitenWechsel von sozial Tätigen initiiert wurde, war die Akquisition von Firmen zunächst nicht einfach. Der erste Kunde war 1994 der Bankverein. Dank einem Beirat aus der Wirtschaft und zunehmender Bekanntheit von SeitenWechsel

ist es heute einfacher, neue Firmen zu gewinnen, die UBS hat den SeitenWechsel gar in ihr Management Development Programme aufgenommen. Die über 200 seitenwechselnden Führungskräfte pro Jahr machen ihre Einsätze in 160 sozialen Institutionen in der ganzen Schweiz.

SeitenWechsel wird seit Bestehen vom soziologischen Institut «cultur prospectiv» evaluiert. Gefragt nach dem Nutzen ihres Einsatzes, haben die SeitenwechslerInnen wie folgt geantwortet:  
34% Lernen, mit Mitarbeitenden umzugehen  
21% Horizont erweitern, Betriebsblindheit reduzieren  
16% Soziale Probleme und Randgruppen kennen lernen  
14% Soziales Wissen für den Betrieb aneignen  
11% Mehr Engagement für soziale Probleme  
4% Imagegewinn für den Betrieb

Für die sozialen Institutionen steht der Imagegewinn und die Wertschätzung der Betriebe sowie der Know-how-Transfer aus der Wirtschaft im Vordergrund. Bald äusserten auch Fachleute aus dem Sozialbereich den Wunsch nach dem umgekehrten SeitenWechsel. Diesem Wunsch konnte letztes Jahr entsprochen werden: 40

Kaderleute sozialer Institutionen haben ihren SeitenWechsel bei UBS, Migros Zürich, ABB, Winterthur Versicherungen oder Manor – ausschliesslich Kunden von

SeitenWechsel – geleistet.

SeitenWechsel hat Erfolg und wächst: Frau Hauser hat in diesem Jahr eine Geschäftsstelle in der Romandie eröffnet und die SGG hat bereits im Jahr 2000 in



Lucie Hauser



Foto: krd, Zürich

Seitenwechsel: Von der virtuellen Welt ins reale Leben

Deutschland einen Lizenzvertrag mit einer Partner-Organisation abgeschlossen. SeitenWechsel ist heute selbsttragend, die Firmen bezahlen Fr. 2500.– pro Person und Einsatzwoche, davon gehen Fr. 700.– an die soziale Institution.

Ist SeitenWechsel ein Freiwilligen- oder ein Kaderbildungs-Projekt? Für Monika Stocker, Vorsteherin des Sozialdepartements der Stadt Zürich ist alle Freiwilligenarbeit auch Bildungsarbeit: Sie führt zu neuen Sichtweisen und fördert die soziale Kompetenz (s. zürich freiwillig Nr. 2). Und sie muss es ja wissen, denn sie hat 1991 im Rahmen der CH 91 (700 Jahre Eidgenossenschaft) die Idee SeitenWechsel entwickelt, damals unter dem Motto «Wie

sonst selten im beruflichen Alltag». Die Evaluation des mit vier Unternehmen und sieben sozialen Institutionen durchgeführten Projekts zeigte so überzeugende Resultate, dass die SGG 1992 Monika Stocker, damals Inhaberin des ProjektATeliers, beauftragte, SeitenWechsel weiter zu entwickeln. Nach Monika Stockers Wahl in den Stadtrat hat Lucie Hauser 1993 das ProjektATelier übernommen und weitergeführt.

ProjektATelier Lucie Hauser  
Stauffacherstrasse 106  
8004 Zürich  
Tel 01 241 77 44  
projektatelier@swissonline.ch  
www.seitenwechsel.ch

(mil)

## Publikationen und Links

Corporate Volunteering, Unternehmen entdecken die Freiwilligenarbeit  
Renate Schubert, Sabina Littman-Wehrli, Philipp Tingler, Haupt 2002, EUR 22.00. Das Buch vermittelt einen Überblick über das Corporate Volunteering in der Schweiz und gibt einige interessante Anstösse.

Die Weiterbildungsbrochure für Freiwillige 2003 des Vereins Koordination Freiwilligenarbeit Zürich ist erhältlich beim SRK, Drahtzugstr. 18, 8032 Zürich, Tel. 01 388 25 25, info@srk-zuerich.ch oder kann gelesen werden auf der Homepage der Kontaktstelle für Freiwilligenarbeit: www.freiwillige.stzh.ch

Wie gewinne ich neue Freiwillige?  
Das ausführliche Protokoll der Fachtagung vom 25. September 2002 kann für Fr. 10.– bestellt werden bei René Rothmund, KSDZ, Klosbachstr. 51, 8032 Zürich, Tel. 01 268 50 11, E-mail: r.rothmund@ksdz.ch.

www.benevol.ch  
Der Verein Benevol Schweiz – die Interessensgemeinschaft der deutschschweizerischen Fach- und Vermittlungsstellen für Freiwilligenarbeit – hat eine eigene Homepage.

## KnowHow

Erfahrungsaustausch im Freiwilligenmanagement  
Der erste Erfahrungsaustausch für Verantwortliche aus Zürich im Bereich der Freiwilligenar-

beit fand am 10. Juni 2002 statt und war ein grosser Erfolg. 48 Personen aus 41 verschiedenen Nonprofit-Organisationen haben sich für diesen Anlass der Freiwilligenagentur der Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich angemeldet. Fragen der Zusammenarbeit mit Freiwilligen wurden von den Fachpersonen in Kleingruppen diskutiert und bearbeitet. Es wurden die Attraktivität der Einsatzplätze überprüft, die Bewerbung der Freiwilligen diskutiert, Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit zwischen Fachpersonen und Freiwilligen angesprochen, interne Strukturen in Frage gestellt, die Vernetzung der einzelnen Organisationen überprüft und vorhandene Bedürfnisse der Fachleute für die tägliche Arbeit im Freiwilligenbereich zusammengetragen. Aus dieser Vielfalt an Informationen hat sich die Freiwilligenagentur für eine konkrete Dienstleistung entschieden: Ab 2003 wird zweimal jährlich eine «Mittagsinfo» mit einem thematischen Schwerpunkt angeboten, die mit einem Merkblatt über das jeweilige Thema gekoppelt ist. Der nächste Termin wurde auf den Donnerstag, 30. Januar 2003, festgelegt.

Jeannette Strebel,  
Tel. 01 268 50 26,  
E-mail: j.strebel@ksdz.ch

## SeniorInnen in die Klassenzimmer!

«Grosis» und «Opas» helfen Kindern, die etwas langsam sind oder Mühe mit der Sprache haben, während des Unterrichts bei der Lösung von Aufgaben. Sie verstehen sich

als VermittlerInnen zwischen SchülerInnen und Lehrkräften. Zwölf Freiwillige sind momentan in vier Schulhäusern (Schwamendingen, Waidberg, Grünau, Albisrieden) im Einsatz. Die seit 1999 bestehende Zusammenarbeit mit Lehrkräften und der Kreisschulpflege Zürich fand ein positives Echo. Der SeniorInnenrat ist jetzt in Verhandlung mit dem Schulamt und der Pro Senectute über eine Übernahme des Projekts. SeniorInnen, die sich an ein bis zwei Stunden pro Woche für diese Aufgabenhilfe interessieren, melden sich bitte bei Priska Kammerer SeniorInnenrat Zürich c/o Pro Senectute Kanton Zürich Forchstrasse 145 8032 Zürich Tel. 01 421 51 51

## Freiwilligen-Agentur Kloten

Das auf Grund des Altersleitbildes von Margo Gysling, der Altersbeauftragten der Stadt Kloten, in Zusammenarbeit mit Simone Gatti erstellte Konzept für eine Freiwilligen-Agentur wurde im Frühjahr 2002 vom Stadtrat genehmigt. Anders als in den beiden stadtzürcherischen Vermittlungsstellen wird in Kloten die Freiwilligen-Agentur von einem Team von 12 Freiwilligen geleitet. Im Parterre des Stadthauses an der Kirchgasse 7 (Telefon 01 815 12 46) informieren jeweils zwei Freiwillige über eine Vielfalt von möglichen freiwilligen Einsätzen in Kloten:

Dienstag: 14–16.30 Uhr  
Donnerstag: 16.30–18.30 Uhr  
Freitag: 9–11.30 Uhr

(mil)

# Herzlichen Dank

Wir danken folgenden Organisationen/Institutionen herzlich für ihren finanziellen Beitrag an «zürich freiwillig». Ohne sie könnte diese Zeitung nicht erscheinen.

Altersheim Allmendhof Männedorf  
Amtsvormundschaft  
Bahnhofkirche  
Blindenwohnheim Mühlehalde  
Evang.-ref. Kirchgemeinde Hirzenbach  
Evang.-ref. Kirchgemeinde Albisrieden  
Evangelischer Frauenbund  
Gemeinnütziger Frauenverein  
Gemeinschaft Arche  
HEKS Flüchtlings- und Inlanddienst  
Jugendsekretariat Bezirk Meilen  
Kantonaler Blindenfürsorge-Verein  
Kantonsspital Baden  
Kinderspital  
Kirchlicher Informationsdienst kid  
Stadtpital Triemli  
Stiftung für Betagtenhilfe  
Verband evang.-ref. Kirchgemeinden  
Verein Regenbogen Mitenand  
Zentrum Klus  
Zürcher Gemeinschaftszentren

(wo keine andere Ortsbezeichnung = Zürich)

«zürich freiwillig» im Internet  
unter [www.freiwillige.stzh.ch](http://www.freiwillige.stzh.ch) und [www.ksdz.ch](http://www.ksdz.ch)